

**Die Stafforter Pfarrerherren
und ihre Bedeutung für den
Hallelujagürtel der nördlichen Hardt**



**Evangelische Kirchengemeinde Staffort
1556-2022**

Manfred G. Raupp

**Die Stafforter Pfarrherren
und ihre Bedeutung für den
Hallelujagürtel der nördlichen Hardt**

**Evangelische Kirchengemeinde Staffort
1556-2022**

Impressum

Stafforter Pfarrherren 1556-2022

Verfasser: Manfred G. Raupp

2. Auflage

Bilder und Literaturarchiv:

Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Staffort-Büchenau, Archiv der Evangelischen Landeskirche in Baden (Personalakten in Registratur), Generallandesarchiv Karlsruhe und Archiv von Wilfried Süß, Stutensee-Staffort

Lektorat und Layout: Holger Müller

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Staffort-Büchenau

Druck und Herstellung: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher

Schutzgebühr: 3 Euro

Vorwort

Im Zusammenhang mit der Erstellung des Ortsfamilienbuchs 2010, das anlässlich der Ersterwähnung des Dorfes Staffort vor 900 Jahren erstellt wurde, war ich auf die Aufzeichnungen der früheren Pfarrer in den Kirchenbüchern angewiesen. Diesen Pfarrern soll mit diesem Büchlein ein Dankeschön für die Sicherung der Stafforter Kirchengeschichte gesagt werden.

Die Eintragungen der in der evangelischen Kirchengemeinde verwahrten Bücher waren nicht immer leicht zu lesen. Deshalb war ich damals für die Vorarbeiten der früheren Kirchengemeinderatsmitglieder Wilhelm Otto Hauck und Gerhard Rau sehr dankbar, teilweise sogar darauf angewiesen. Weitere Daten konnte ich dem Archiv der Badischen Landeskirche sowie den Publikationen von Walter August Scheidle entnehmen. Die Bilder entstammen dem Archiv der Kirchengemeinde sowie dem Archiv von Wilfried Süß.



Auf der Basis von alten Dokumenten haben mein Enkel Leon Raupp und ich das Aussehen des früheren Stafforter Schlosses so weit wie möglich bildlich rekonstruiert. Unserem Ortsgeistlichen Dr. Holger Müller verdanken wir die Übersetzung des Stafforter Buches in die aktuelle deutsche Sprache sowie seine Arbeiten zur Ausgabe einer englischen Version. Letzteres soll anlässlich der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im September dieses Jahres in Karlsruhe zur Verfügung stehen.

Dr. Manfred G. Raupp, Ostern 2022

Der badische Markgraf Ernst Friedrich und das Stafforter Buch

Karl II. von Baden-Durlach heiratete 1551 die evangelische Prinzessin Kunigunde von Brandenburg-Kulmbach. Er trat zur evangelischen Lehre über und gebot durch die von ihm am 1. Juni 1556 erlassene Kirchenordnung die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in seiner ganzen Markgrafschaft Baden-Durlach.



Weihwasserbecken der alten Kirche vor 1556

Nach seinem Tod 1577 erbte sein 1560 geborener Sohn Ernst Friedrich von Baden-Durlach die untere Markgrafschaft mit den Ämtern Durlach, Mühlburg, Pforzheim, Graben und Staffort; zunächst noch unter Vormundschaft. Nach Antritt seiner selbständigen Regentschaft 1584 gründete er das Gymnasium illustre, das nach seinem Gründer auch *Ernestinum* genannt wurde. Er war ein Freund und Gönner der Wissenschaften. Gerne soll er sich im Stafforter Schloss aufgehalten haben. Während er in jungen Jahren als strenggläubiger Lutheraner erzogen worden war, neigte er später zunehmend dem Calvinismus zu. Ab 1595 versuchte er in der Markgrafschaft die Reformierte Lehre einzuführen und setzte

dafür systematisch reformierte Pfarrer und Beamte ein, stieß dabei aber bei seinem Volk auf erheblichen Widerstand. An das Gymnasium-Illustre berief er gezielt calvinistisch-reformierte Lehrer. Daneben betrieb er selbst sehr intensiv theologische Studien. Er wandte sich vor allem gegen die Konkordienformel der lutherischen Kirche (1577) und verweigerte seine Unterschrift darunter.



Ansicht der Anlage 1689 nach einer Idee von Manfred G. und Leon Raupp

Er ließ im Stafforter Schloss eine Druckerei einrichten und nahm den in Speyer lebenden Drucker Bernhardt Albin, einen reformatorisch gesinnten Hugenotten, in seine Dienste, um in Staffort eigene Druckwerke herstellen zu lassen.

Zwei eigene Bücher wurden in Staffort gedruckt:

Kurtze vnd Einfeltige ausser Gottes Wort vnd der Alten Rechtglaubigen Kirchen gestelte Bekandnuß, Nach welcher / alß nach einer Richtschnur / die Kirch- und Schuldiener der Marggraffschafft Baden / sich in den Artickeln / so in diesen zeiten / zwischen den jenigen / die sich / zur Augspurgischen Confession bekennen, Controuertirent und strittig sein / in ihren anuertrauwten Kirchen und Schulen / im lehren / zuerhalten haben. ... Gedruckt zu Staffort / Im Jar 1599.

Noch im gleichen Jahr erschien das größere Buch, das in der Kirchengeschichte als das *Stafforter Buch* einging. In diesem Buch ist das erste Buch wörtlich enthalten.

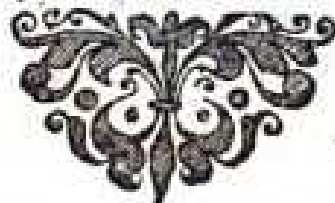
**Christliche Bedencken vnd erhebliche
wolfundirte Motiuen.**

Des Durchleuchtigen

**Hochgebornen Fürsten vnd Herrn /
Herrn Ernst Friderichen Marggrauen zu Baden vnd
Hochberg / Landtgraffen zu Susemberg / Herrn zu Rötteln vnd
Badenweiler ꝛ. Welche ihre Fürst. Gn. bis dahero von der
Subscription der Formulæ Concordiæ abgehalten/
auch nachmaln / dieselbige zu vnderschrei-
ben / bedenkens haben.**

**Sambt ihre F. G. Confession vnd Bekandtnuß
vber etliche von den Euangelischen Theologen er-
weckte strittige Artikel.**

**An den auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn / Seiner F. G. geliebten Herrn Brüdern vnd Beua-
tern / Herrn Georg Friderichen / Marggraffen zu Baden vnd
Hochberg / Landtgrauen zu Susemberg / Herrn zu Rötteln vnd
Badenweiler ꝛ. Ausser den / in Ihrer F. G. vorhero gesehem
schreiben oder Epistel / an statt der Praefation / eingewandten
Vrsachen / getrewer Brüderlicher wohlmeinung /
selbsten verfaßt / vnd in Truck verfertigt.**



**Druck in Ihrer F. G. Schloß Staffort.
Durch Bernhardt Alts.
M. D. XCIX.**

Der Titel des Stafforter Buches lautet (*sprachlich behutsam angeglichen*):

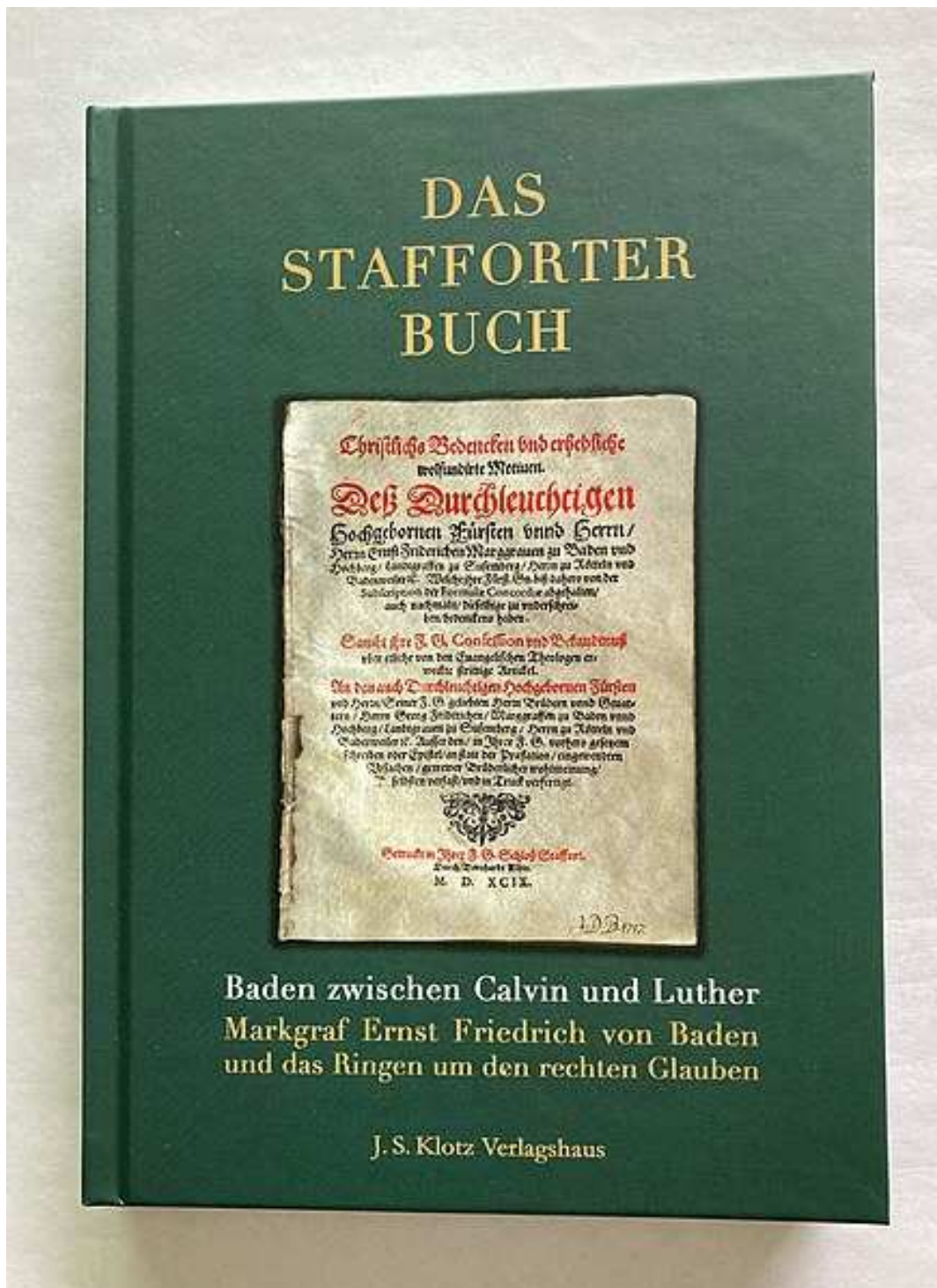
„Christliches Bedenken und erhebliche wohlfundierte Motive Des Durchlauchtigen Hochgeborenen Fürsten, Herrn Ernst Friedrich Markgraf zu Baden und Hochberg etc. welche ihre Fürstliche Gnaden bis dahero von der Subscription der Formulae Concordiae abgehalten, auch nachmals dieselbe zu unterschreiben Bedenken haben, samt Ihrer Fürstlichen Gnaden Confession und Bekenntnis über etliche von den Evangelischen Theologen erweckte strittige Artikel. ... Gedruckt in Ihrer Fürstlichen Gnaden Schloss Staffort Durch Bernhardt Albin M.D.XCIX“ (1599)

Für den Buchdrucker Albin, von dem ab 1581 Drucke bekannt sind, war Staffort der letzte Arbeitsort. Er starb zur Jahreswende 1599/1600. Seine Witwe bezeichnet sich 1600 als Drucker; jedoch sind keine weiteren Druckwerke bekannt geworden. Die zweite Auflage des „Glaubens-Bekenntnisses“ wurde „Auffs New übersehen und ... auff das treulichst und fleissigst verbessert“ 1601 in Heidelberg gedruckt.

Das Buch löste einen gewaltigen Sturm gegen den Markgrafen in Baden aus. Er hatte aus Sicht der Lutheraner die Grundlagen der badischen Reformation verlassen. Der Widerstand im Land wurde durch die lutherischen Fakultäten der Universitäten Tübingen und Wittenberg mit Gegenschriften unterstützt, die ihn andererseits als „grundgelehrten Herrn“ bezeichneten um ihm einen Rückzieher ohne Gesichtsverlust zu ermöglichen, was Ernst Friedrich allerdings ablehnte. Er verstand seine Schrift, freilich von reformierter Seite aus, als Versuch, Lutheraner und Calvinisten auf der Basis des gemeinsamen Augsburger Bekenntnisses von 1530/1540 einander wieder anzunähern und zu vereinigen, was leider gründlich missglückte.

Besonders groß war der Widerstand in Pforzheim, zumal die dortigen Bürger den Umzug der badischen Residenz nach Durlach und den damit verbundenen Verlust von Steuerprivilegien nicht verwinden konnten. Als der Markgraf sich aufmachte, die verworrene Lage notfalls mit Gewalt zu klären, verstarb er vor Erreichung des Ziels am 14. April 1604 auf seinem Schloss Remchingen.

Unter seinem Bruder und Nachfolger und Georg Friedrich von Baden-Durlach wurde die alte Kirchenordnung von 1556 wieder vollständig in Kraft gesetzt. Die Einwohner der Markgrafschaft konnten danach zum lutherischen Glauben zurückkehren; etliche calvinistische Pfarrer und Dozenten mussten das Land hingegen verlassen.



Aus Anlass der Feierlichkeiten zur 200-jährigen Kirchenunion in Baden wurde das Stafforter Buch durch Holger Müller, Johannes Ehmann und Manfred G. Raupp (Hg.) in aktueller Sprache im J. S. Klotz Verlagshaus neu herausgebracht. *Das Stafforter Buch, Baden zwischen Calvin und Luther*, Neulingen 2021, ISBN 978-3-948968-55-7; 2. überarbeitete Auflage 2022. Darüber hinaus wird im Jahr 2022 anlässlich der Versammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe das Buch erstmals in englischer Übersetzung herausgegeben.

Die Stafforter Pfarrerherren

Der Pfarrdienst für Staffort war Weingarten verordnet, wobei es immer wieder Probleme gab. Dem Pfarrer standen für seinen Einsatz vom Stafforter Schultheißen drei Gulden pro Predigt und ein Mittagessen zu. Offensichtlich wurde dies dem Prediger nicht immer gewährt.

Johannes Legteig war der letzte katholische Pfarrer in Spöck und wurde der erste evangelische Pfarrer, der laut eigenem Antrag an den Markgrafen auch die Verantwortung für Staffort übernehmen wollte und laut Bescheid auch sollte.

Im Jahre 1572 wurde Staffort ein **eigener Pfarrer** verordnet und 1573 wurde eine eigene Pfarrbehausung geschaffen. Weiteres ist dazu nicht mehr bekannt.

In der Folgezeit wurde festgestellt, das Staffort weiterhin gegen Weingarten verpfarrt sei, aber von Spöck betreut wurde. Dies wurde offensichtlich 1669 nach der Berufung von Pfarrer Zandt 1668 endgültig bereinigt.

Johann Georg Zandt: geboren in Binzen um 1640, verstorben in Bauschlott 24. Juni 1714. Er war Pfarrer in Spöck und Staffort 1668-1691. Die Stafforter Kirchenbücher wurden 1669 durch ihn neu angelegt - ältere Aufzeichnungen gingen während der früheren "Kriegswirren" verloren. Die Aufzeichnungen werden bis heute ohne Unterbrechung fortgeführt und gesichert.

Johann Philipp Lindemann: geboren um 1660; gestorben in Spöck 1738, war Pfarrer in Spöck und Staffort 1692-1735. Er heiratete Anna Eva Vögtlin 1692 und nach deren Tod 1722 Sara Susanne Mackunett. Da die Stafforter Kirche während des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1689 vollkommen zerstört worden war, verfasste er mehrere Schriften an den Markgrafen mit der Bitte um Unterstützung zum Wiederaufbau der Stafforter Kirche. 1706 stellte er fest, dass in Staffort 178 Personen evangelisch-lutherischen Glaubens wohnten. Markgraf Carl Wilhelm verfügte am 4. April 1714 schließlich die Baugenehmigung und Finanzierung des neuen Kirchbaus.

Johann Friedrich Roller: geboren in Durlach um 1694, gestorben in Stein 24. April 1781, war Pfarrer in Spöck und Staffort von 1737-1746; danach wurde er nach Stein bei Pforzheim berufen.



Stafforter Kirche 1714 bis 1901



Innenansichten der alten Dorfkirche Staffort



Jakob Gottlieb Eisenlohr: geboren in Sexau am 17. November 1719, gestorben in Tiengen am 1. Juli 1795, war Pfarrer in Rußheim sowie von 1746 bis 1756 in Spöck und Staffort.

J G Eisenlohr veröffentlichte 1748 als sein Hauptwerk die Kirchengeschichte der Markgrafschaft Baden-Durlach unter dem Titel: "Von den merkwürdigsten Dingen und Begebenheiten in den Kirchen und Schulen der Markgrafschaft während der langen verflossenen Saeculis" (*Anmerkung: Saeculis = Jahrhunderte*). Aus diesem Buch soll auch Johann Daniel Schöpflin, der Verfasser der siebenbändigen Badischen Geschichte (erschienen 1763–1766), viele Informationen bezogen haben.

Conrad Friedrich Wechsler: geboren am 26. September 1717 in Knielingen, gestorben am 31. Mai 1780 in Betberg. Pfarrer in Spöck und Staffort vom 15. Juni 1756 an: „Hat dieses Kirchenbuch zu führen angefangen. Den 11. October 1761 hat Wechsler das Ende gemacht an Führung dieses Kirchenbuches.“



Alte Kirche innen, Turmseite, mit Kruzifix von 1715 an der Südwand

Christian Weghaupt: geboren am 4. September 1726 in Eichstetten, gestorben am 2. März 1793 in Spöck, war 1761-1793 Pfarrer von Spöck und Staffort.

T. Georg Ludwig Schober: geboren in Roth (Hunsrück), gestorben am 18. Oktober 1799 in Rußheim, war Pfarrer in Spöck und Staffort 1794 -1797.

Johann Adam Schumacher: geboren um 1755, gestorben 25. März 1834 in Wössingen, war 1797-1815 Pfarrer in Spöck und Staffort.

Karl Friedrich Eisenlohr: geboren am 11. Juni 1777 in Hochstetten Kreis Karlsruhe, gestorben am 4. Oktober 1838 in Opfingen, war badischer Pfarrer. Er kam von Gernsbach, wo er zuvor Diakon war, als Pfarrer am 3. Oktober 1815 nach Spöck und Staffort. Er blieb bis zum 22. April 1827 und wurde dann nach Opfingen bei Freiburg versetzt.

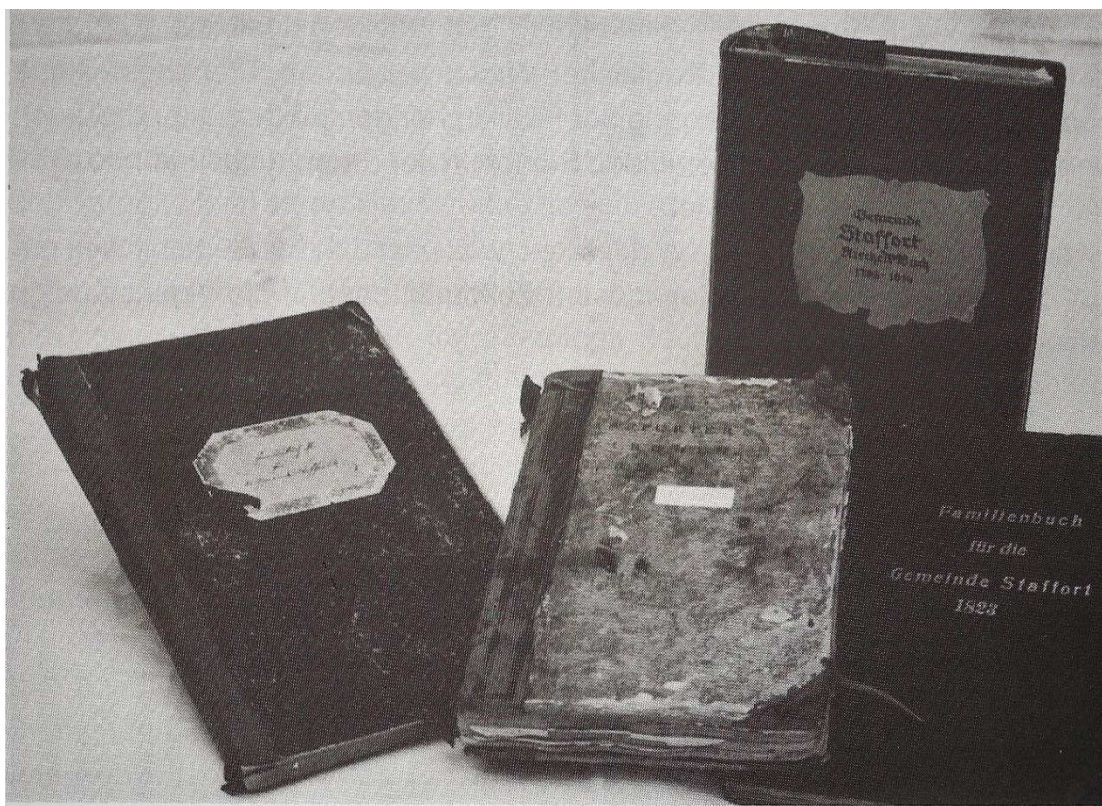
Eisenlohr war Historiker und Theologe, der während seiner Pfarrtätigkeit in Staffort und Spöck besonders durch seine ökumenische Arbeit bekannt wurde. Er gründete im Hungerjahr 1816 einen Wohltätigkeits-Frauenverein, um die Not der Armen zu lindern und dokumentierte die Hungersnot in den Kirchenbüchern von Spöck.

Eisenlohr kämpfte für die Versöhnung der christlichen Konfessionen. Besonders aufgefallen ist er durch seine Aktion als lutherischer Pfarrer, der seine Tochter am 18. Dezember 1820 durch den calvinistischen Pfarrer Ernst in Friedrichstal taufen ließ und veranlasste, dass die christliche Patenschaft durch den katholischen Pfarrer von Büchenau übernommen wurde. Er wollte damit offensichtlich Frieden zwischen den Konfessionen säen und Nächstenliebe demonstrieren.

Die erheblichen Differenzen zwischen reformierten und lutherischen Christen, die schon im Vorfeld der Drucklegung des Stafforter Buches in der Markgrafschaft entstanden waren und durch den Zuzug der calvinistisch geprägten Hugenotten noch verstärkt wurden, konnten erst 1821 mit der Gründung der badischen Landeskirche durch die Kirchenunion beigelegt werden.



Die Stafforter Pfarrkutsche („Pfarr-Chaise“)



Die Stafforter Kirchenbücher ab 1669



Aloys Henhöfer: geboren am 11. Juli 1789 in Völkersbach bei Ettlingen, gestorben am 5. Dezember 1862 in Spöck, war ein zunächst katholischer Priester und später evangelischer Pfarrer, Begründer der Erweckungsbewegung in Mittelbaden und Kirchenrebell. Pfarrer in Spöck und Staffort war er von 1827–1862.

Aloys Henhöfer, Sohn einer katholischen Familie und von seiner Mutter in strengem Glauben erzogen, besuchte das Gymnasium in Rastatt und studierte Theologie in Freiburg im Breisgau. 1815 wurde er zum Priester geweiht und kam als Kaplan und Hauslehrer der Kinder des Freiherrn Julius von Gemmingen nach Steinegg (heute Teilort der Gemeinde Neuhausen im Enzkreis). 1818 wurde er Pfarrer im benachbarten, ebenfalls zur von Gemmingen'schen Herrschaft gehörenden Mühlhausen an der Würm (heute Gemeinde Tiefenbronn).

Der charismatische, dem katholischen Pietismus zuneigende Henhöfer fand als Prediger großen Zulauf und wurde zum Begründer einer Erweckungsbewegung. Nach Kontakten zur pietistischen Gemeinde in Korntal entwickelte er zunehmende Zweifel an der Lehre der katholischen Kirche. Bei dieser wiederum stießen die von ihm verbreiteten Ansichten zunehmend auf Kritik. Dies führte 1822 nach einem längeren Hausarrest in Bruchsal-Büchenau zu seiner Exkommunikation. Schließlich trat er 1823 gemeinsam mit Julius von Gemmingen, dem größten Teil von dessen Familie und mehreren hundert Dorfbewohnern, vor allem aus Mühlhausen und Tiefenbronn, zur evangelischen Kirche über, was damals in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte.

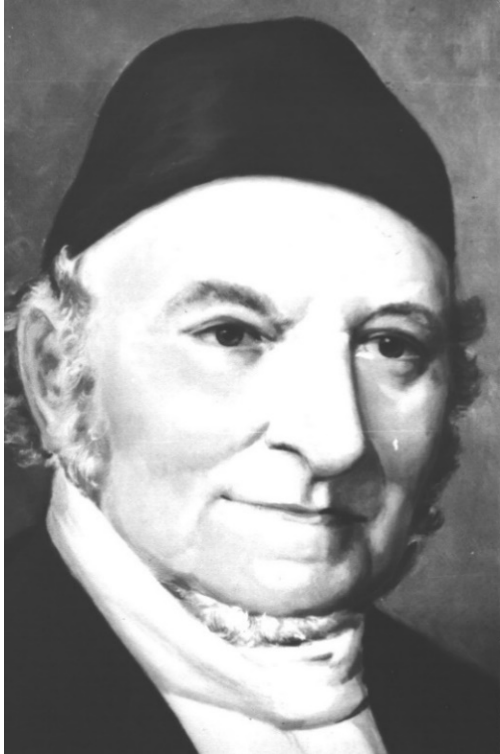
Henhöfer bewarb sich als evangelischer Pfarrer in der Badischen Landeskirche und wurde zunächst abgelehnt. Bei der zweiten Bewerbung wurde er auf Grund der Fürsprache des liberalen Prälaten Johann Peter Hebel in den badischen Pfarrdienst aufgenommen. Dazu musste er in der Rüppurrer Nikolauskirche eine Predigt vor Großherzog Ludwig I. von Baden halten. Dessen Kommentar soll gelautet haben: „*Gelehrt redet er nicht. Das kann man nicht sagen. Aber es geht einem durchs Herz.*“

Als evangelischer Pfarrer wurde er zunächst in Graben eingesetzt. Dann erfolgte laut Henhöfer - auf Initiative von einigen Stafforter und Spöcker Gläubigen hin der Kabinettsbeschluss von 1827 und die Versetzung in die evangelischen Grenzgemeinden zum Bistum Speyer nach Spöck und Staffort. 1828 heiratete er Luise Dalen aus Durlach; ihre Ehe blieb kinderlos.

Auch hier zog sein Ruf als Prediger Menschen aus weitem Umkreis an. Allerdings führte er als Endzeitprediger und Separatistenführer der Bekenntnistreuen 1830-1834 den Katechismusstreit mit der Badischen Generalsynode an, spaltete die evangelische Gesellschaft und vertiefte den Graben zu den Katholiken. Trotzdem verstand er es, die Erweckungsbewegung unter dem Schirm der Kirchenorganisation zu halten. Sein sprichwörtliches strenges Verhalten gegenüber der Ortsbevölkerung ist beispielsweise durch ein von ihm erwirktes 32-jähriges Verbot von dörflichen Tanzveranstaltungen in Protokollen der Gemeinde Staffort belegt.

Seine Theologie prägte seine regelmäßigen Endzeitpredigten und richtete sich vornehmlich gegen den Rationalismus. Nach Überlieferungen unserer Stafforter Vorfahren war sein Verhalten gekennzeichnet von seinen polarisierenden Meinungsäußerungen, seiner Überheblichkeit gegenüber Andersdenkenden, seiner kategorischen Priorisierung der Theologie über die Naturwissenschaften, Gottesfurcht, Strenge und Züchtigung. Andererseits war er laut Überlieferung diakonisch sehr engagiert an der Gründung mehrerer Diakonissenhäuser und an der Gründung des Vereins für Innere Mission Augsburger Bekenntnisses („AB-Verein“) beteiligt.

Im Jahre 1856 wurde Aloys Henhöfer gleichwohl von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg als „Aufrichtiger Bekenner und Verkünder der christlichen Frömmigkeit“ zum Ehrendoktor ernannt. Sein Lebenslauf, den er im Stafforter Kirchenbuch hinterließ, ist im Ortsfamilienbuch abgedruckt.



Carl Lorenz Peter geboren am 5. September 1812 in Karlsruhe, gestorben am 26. August 1897 in Öschelbronn war von 1863-1897 Pfarrer in Spöck und Staffort, Badischer Kirchenrat und Träger des vom Großherzog verliehenen Kommandeurkreuzes des Bertholdordens und engagierte sich besonders für die Innere Mission in Baden.

Er wurde als Sohn des Hofschuhmachermeisters Jakob Peter und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Wagner in Karlsruhe geboren. Einen bleibenden Eindruck hinterließ bei ihm die Predigt von Aloys Henhöfer, die er als 15-Jähriger in der Schlosskirche in Karlsruhe miterlebt hatte.

Im September 1830 erhielt er am Lyceum zu Karlsruhe sein Reifezeugnis und begann sein Studium der Theologie in Halle (Saale), das er in Heidelberg fortsetzte und mit großem Lob seines Lehrers Professor Daub abschloss.

Auch seine Prüfung vor der Evangelischen Kirchensektion bestand er mit Bravour und wurde im Dezember 1834 in den Dienst der Evangelisch-protestantischen Landeskirche in Baden aufgenommen. Er bat die Kirchenbehörde, mit der Übertragung eines Vikariats noch zu warten, und betätigte sich zunächst als Hauslehrer. Im Februar 1838 wurde er ordiniert und begann als Vikar in Epfenbach. Auf Ostern 1841 wurde er als Nachfolger von Gustav Adolf Frommel Stadt- und Hofvikar in Karlsruhe. Seine Predigt für die Toten des Theaterbrandes am 28. Februar 1847 erregte bei seinen Gegnern derart Anstoß, dass er bereits im März des Jahres nach Schallbach bei Lörrach versetzt wurde. Während der Wirren der 1848er Revolution wurde er gefangen genommen und eingesperrt, weil er den Großherzog zu seinem rechtmäßigen Herrn erklärte und öffentlich für das Fürstenhaus betete.

Von Schallbach aus verkehrte Peter oft im Missionshaus Basel. Im Jahr 1853 wurde er dort zur Mitarbeit im Missionswerk eingeladen und zum Mitglied des Missionskomitees berufen. Als sich 1862 ein Halsleiden einstellte, wurde ihm klar, dass er die Lehrtätigkeit im Missionshaus nicht auf Dauer ausführen konnte.

Er folgte der Anfrage der Kirchenältesten aus Spöck und Staffort, um nach dem Tod von Aloys Henhöfer dessen Pfarrstelle zu übernehmen. Für 34 Jahre blieb er dort; 1890 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste vom Oberkirchenrat der Titel eines Kirchenrates und 1897 vom Großherzog das Kommandeurkreuz des Berthold-Ordens verliehen. Am 15. Juli 1897 wurde er wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt. Zusammen mit seiner Frau verließ er am 17. August 1897 das Pfarrhaus in Spöck, um zu Tochter Emma, Ehefrau des Pfarrers Schumacher, nach Öschelbronn umzusiedeln. Am 26. August 1897 erlag er dort einem Schwächeanfall. An ihn soll die Carl-Peter-Straße in Staffort erinnern.



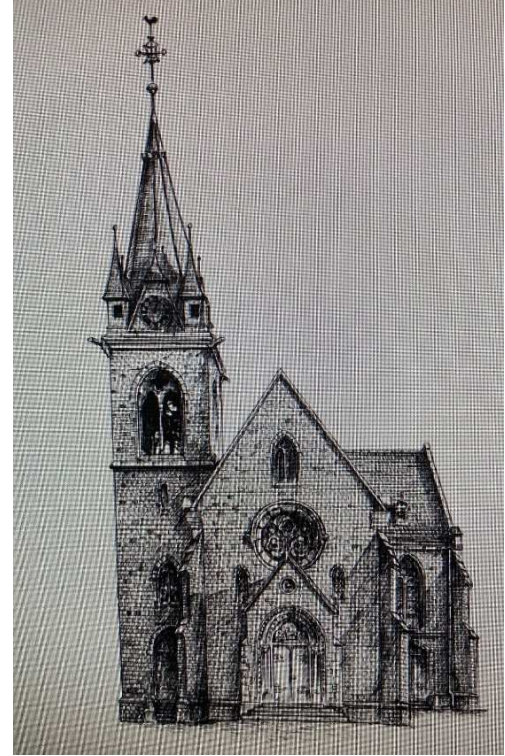
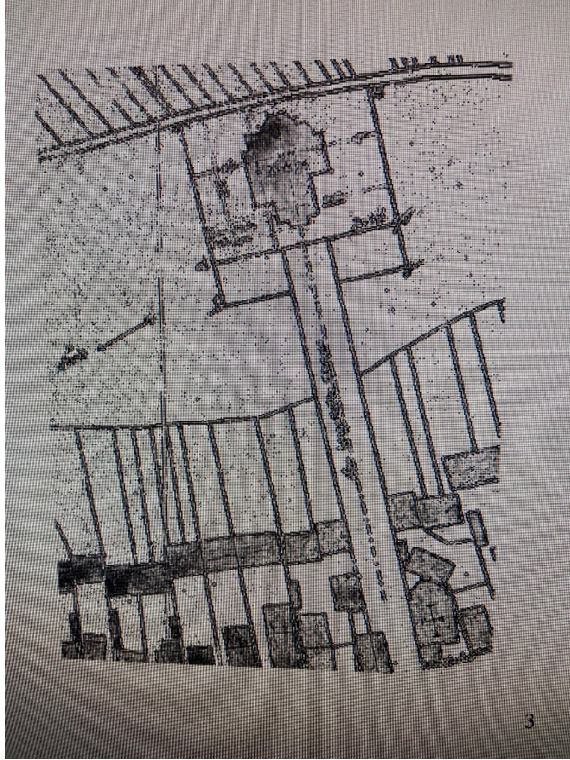
Konfirmanden in Spöck 1890



Pfarrer Drollinger

Christoph Drollinger: geboren am 31. Oktober 1861 in Knielingen, gestorben am 16. April 1943 in Frutigen im Schweizer Kanton Bern, war Pfarrer in Spöck und Staffort von 1897–1906. Unter seiner Leitung erfolgte der Bau der neuen Stafforter Kirche mit Einweihung 1901.

Der verantwortliche Steinmetz meißelte sein Gesicht in einen Stein beim Aufstieg zur Kanzel.



Lageplan und Entwurfs-Skizze des Kirchneubaus um 1900



Karl Hauß: geboren 21. Januar 1864, gestorben am 15. Mai 1943 in Belsen bei Tübingen, war von 1906 bis 1924 Pfarrer in Spöck und Staffort sowie Dekan der evangelischen Kirchendiözese Karlsruhe-Land.

Karl Hauß war zunächst als Pfarrer in Vogelbach bei Kandern tätig. 1906 wurde er nach Spöck und Staffort versetzt. Während der Kriegsjahre 1914–1918 kümmerte er sich nicht nur um seine Gemeindeglieder, sondern war auch an der Front seelsorgerlich tätig.

Von Großherzog Friedrich II. von Baden wurde er 1917 zum Dekan des evangelischen Kirchenbezirks berufen. Im Jahr 1924 folgte die Versetzung nach Linkenheim; er verstarb 1943 in Belsen bei Tübingen.

Karl Hauß war mit Auguste Hauß, geborene Lehmann (1866–1949) verheiratet; sie hatten drei Kinder. Ihr Sohn Friedrich Hauß (1893–1977) gilt als Begründer der badischen Bibelkreise und war der Begründer der Henhöfertage.



Konfirmanden 1924 Spöck/Staffort mit Pfr. Karl Hauß



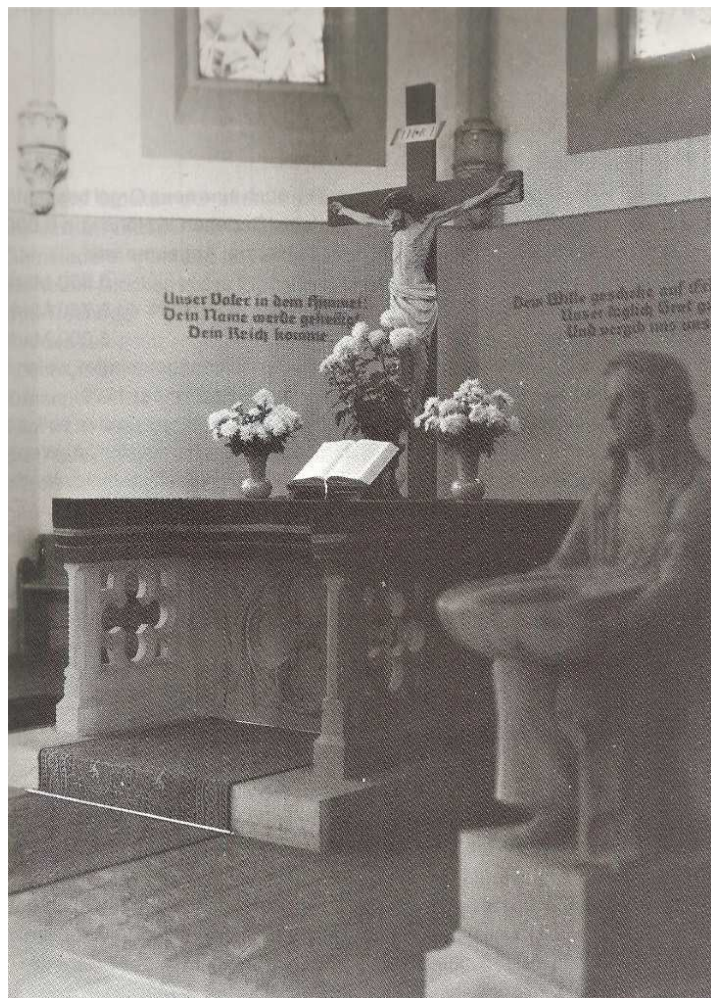
Georg Adolf Adam Urban, geboren am 27. September 1892 in Schriesheim, gestorben am 3. Mai 1976 in Bretten war Pfarrer in Spöck und Staffort von 1924–1951, sicherte als Dekan des Kirchenbezirks viele kirchengeschichtliche Daten der Hardtregion mit seinem Buch „Rund um die Henhöfergemeinden“. Als Sohn einer Bauernfamilie wuchs er in Schriesheim zusammen mit vier Geschwistern an der Bergstraße auf und nahm nach dem Abitur am Ersten Weltkrieg als Offizier der Artillerie teil.

Nach Kriegsende studierte er in Heidelberg Theologie und trat nach erfolgreichem Studienabschluss in den Dienst der Evangelischen Landeskirche Badens. Er wurde zuerst als Vikar in Philippsburg und dann in Weinheim und Pforzheim-Brötzingen tätig.

Im Jahr 1924 übernahm er die Pfarrei Spöck mit Filialgemeinde Staffort. Pfarrer Urban war auch während des Zweiten Weltkriegs militärisch im Heimatschutz aktiv, hielt aber die regelmäßigen Gottesdienste und Gedenkgottesdienste für gefallene Spöcker und Stafforter Soldaten persönlich ab.

Die Bombardierung der Dörfer Staffort, Spöck und Büchenau erlebte er mit und dokumentierte die Schäden minutiös in seinem Buch „Rund um die Henhöfergemeinden Spöck + Staffort“. Nach dem Krieg setzte er sein organisierendes Können ein, die beschädigten Kirchen in Spöck und Staffort sowie die Gebäude der Kirchengemeinden wieder herzurichten. Im Jahr 1947 wurde er gleichzeitig Dekan des Kirchenbezirks Karlsruhe-Land.

1951 wurde Georg Urban als Pfarrer der Westpfarrei und Dekan des Kirchenbezirks nach Bretten berufen. Er wurde 1. Vorsitzender des Melanchthonvereins und Mitglied der evangelischen Landessynode Badens.



Altarraum der Kirche um 1960



Die Alte Kirche wurde nach Abbau des Turmes bis 1978 als Milchsammelstelle und als Verkaufshalle für Tabak benutzt, im Ort „Wooghall“ genannt.



Blankenlocherstr.



Ev. Kindergarten



Neue Schule



Staffort,
Baden

Ev. Kirche mit Ehrenmal

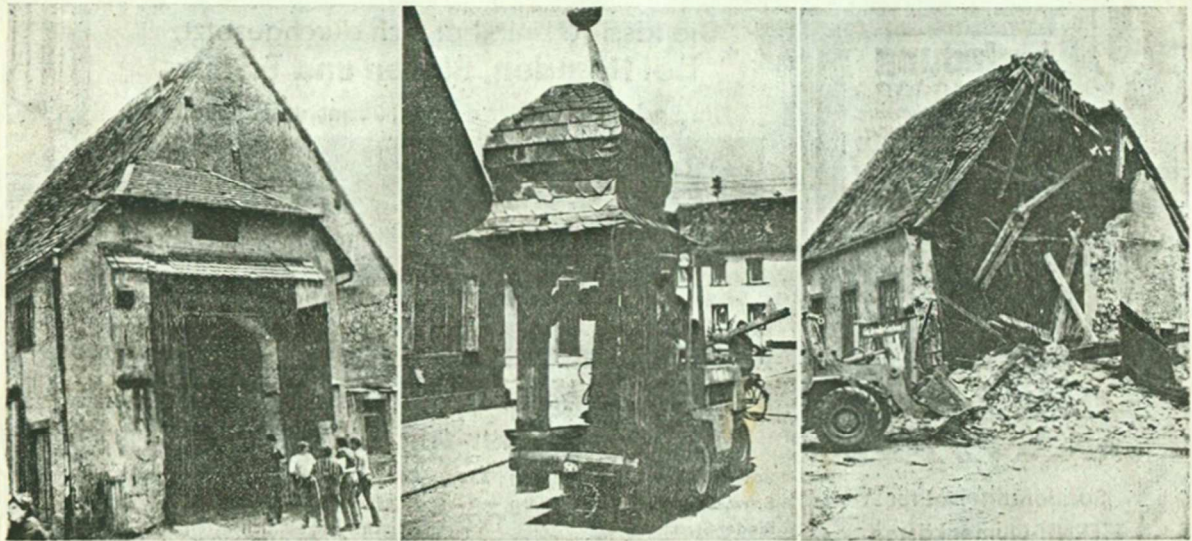


Christian Baumann: geboren am 21. September 1908 in Gutach, gestorben am 1. Juli 2007 in Freiburg im Breisgau. Er war Pfarrer in Spöck und Staffort von 1951–1974. Während seiner Amtszeit wurde der Kindergarten in der Brühlstraße gebaut und die Kirche renoviert.



oben: Konfirmanden 1956 mit Pfr. Baumann; unten: Kindergartenneubau 1960





Die alte Stafforter Kirche kam jetzt unter die Spitzhacke

Die alte Kirche im Ortsmittelpunkt fiel der Spitzhacke zum Opfer. Mit der Einweihung der neuen Kirche im Jahre 1961 wurde das alte Gotteshaus verschiedenen Zwecken zugeführt. Nachdem sich vor dem Gebäude die Brückenswaage befand, wo die Viehwaage untergebracht war und auch der Tabak verwogen wurde,

sprach man von der alten Kirche nur noch von der Waaghalle. Jahrelang befand sich die Müchsammelstelle in dem Bau, und die DRK-Bereitschaft besaß einen Bereitschaftsraum. Außer einigen Gerätschaften, die die Gemeinde unterstellte, hatte der alte Bau inzwischen keine Funktionen mehr. Seit einigen Jah-

ren blieb sogar das Storchennest auf dem Dach leer. Sehr häufig geworden, muß der alte Bau nunmehr einer kleinen Anlage weichen. Der Turm auf dem Dach wurde abgetragen, um in der Anlage als Erinnerungszeichen einen würdigen Platz zu erhalten. Unsere Fotos entstanden am Mittwoch nachmittag. Links das Kirch-

lein, nachdem der Turm abgenommen war, er wurde vor dem Abbruch in Sicherheit gebracht (Bild Mitte). Rechts im Bild während des Abbaus: Das Gebälk und die Mauern waren allerdings wesentlich zäher als man angenommen hatte, so dauerte es länger als erwartet, bis die Kirche dem Erdboden gleich war.
Fotos: Koppelstätter

Abbruch der alten Kirche 1978



Grüße aus Staffort



Oben: Altarraum um 1960. – Unten: Ex-Kindergarten, nun Bürgerbüro





Konfirmanden 1958 mit Pfarrer Baumann



Wolfgang Hessenauer: geboren am 20. September 1935, Pfarrer in Spöck und Staffort 1974 – 1978. Danach weiterhin Pfarrer in Spöck, nachdem Staffort vom Diakon und späteren Pfarrer Walter Ludwig übernommen worden war.



Walter Ludwig: Pfarrer in Staffort und Büchenau 1978–1996 in der Gründungszeit des Pfarramts Staffort-Büchenau. Durch seine Initiative und seinen persönlichen Arbeitseinsatz entstanden das ev. Gemeindehaus, das Pfarrhaus, sowie eine tatkräftige Jugendarbeit. Geboren wurde er am 2. Mai 1942 in Maulbronn. Nach dem Besuch der Volksschule in Maulbronn mit Hauptschulabschluss erlernte Ludwig ab 1956 das Bauschlosser-Handwerk und blieb bis 1963 im Lehrbetrieb.

Danach arbeitete im Schweizer Rapperswil (SG) als Bau- und Konstruktions-Schlosser. Von 1966 bis 1970 besuchte Ludwig das Predigerseminar in St. Chrischona (BS Schweiz). Seit 1972 ist Pfarrer Ludwig mit der die Schweizerin Margrit Ludwig, geb. Roth aus Kesswil (TG) verheiratet; sie haben zwei erwachsene Kinder.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums wurde Ludwig Prediger in der Chrischona-Gemeinde Diessenhofen (TG, Schweiz). Pfarrer Hanns-Günther Michel berief Ludwig 1974 als Pfarrdiakon in die Markusgemeinde Villingen (Kirchenbezirk Villingen). Im Jahr 1976 wurde Ludwig zum Besuch des Theologischen Oberseminars in Freiburg beurlaubt; nach bestandener Prüfung kehrte er wieder nach Villingen zurück.

Auf den 1. Dezember 1978 wurde Ludwig an die neu eingerichtete Pfarrstelle nach Stutensee-Staffort (Kirchenbezirk Karlsruhe-Land) versetzt. Es folgten die Gemeindeerweiterung mit Büchenau als Filialgemeinde, die Einigung mit der katholischen Kirchengemeinde St. Bartholomäus Büchenau zur Kirchen-Mitnutzung, der Bau von Gemeindehaus und Pfarrhaus sowie der Umbau des alten Kindergartens in Staffort. Beim Bau der Gebäude legte Ludwig selbst Hand an, um die Baukosten zu senken – und spannte dafür auch viele Helfer ein.

Unter ihm wurde die selbständige Kirchengemeinde Staffort-Büchenau gegründet. Somit war er der erste Pfarrer der eigenständigen Kirchengemeinde und Initiator des "Ökumenischen Weges mit der katholischen Kirchengemeinde Büchenau". In seiner Amtszeit wurde das städtische neue Kindergartengebäude in der Draisstraße errichtet; 1993 zog der Evangelische Kindergarten dort hin um und heißt seitdem „Arche Noah“.

1996 wurde er Pfarrer in Elsenz-Rohrbach (Kirchenbezirk Eppingen-Bad Rappenau. Seit 2006 ist Pfarrer Ludwig im Ruhestand und wohnt in Knittlingen.



Gemeindehaus und Pfarrhaus Staffort





Johannes Kurz: geboren 1964 in Villingen, heute Villingen-Schwenningen, studierte in Tübingen und Heidelberg Theologie. Nach dem Lehrvikariat in Treschklingen-Babstadt war er Pfarrvikar in Karlsbad-Langensteinbach und Mosbach. 1997 wurde er als Nachfolger von Pfarrer Walter Ludwig zum Pfarrer in die Kirchengemeinde Staffort-Büchenau berufen.

Er setzte die intensive Jugendarbeit seines Vorgängers fort und organisierte das Fest zum 100-jährigen Bestehen der Evangelischen Kirche Staffort.

Dazu verfasste er unter Mitarbeit von Heiner Joswig und Karl Leopold Hauth die entsprechende Festschrift.

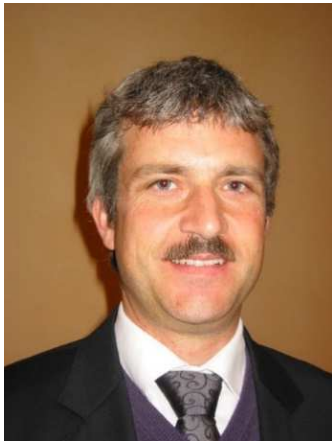
Im Jahr 2002 wurde Johannes Kurz zum Pfarrer in der Luther-Melanchthon-Gemeinde Durlach gewählt, seit 2005 in Stellenteilung mit seiner Frau, Pfarrerin Andrea Elicker-Kurz.



Jubelkonfirmanden mit Pfarrer Johannes Kurz



Jubelkonfirmanden mit Pfarrer Johannes Kurz



Bernhard Wielandt: geboren am 30. Juli 1972 in Donaueschingen als Sohn eines Försters und einer Lehrerin, wuchs mit drei Geschwistern auf. Nach seinem Abitur leistete er Zivildienst in der Alten-Pflege und studierte Theologie an der Universität Heidelberg. Nach Stationen als Lehrvikar in St. Georgen im Schwarzwald und als Pfarrvikar in Tennenbronn übernahm er im April 2004 die Pfarrei Staffort-Büchenau und die Klinikseelsorge in Bruchsal.

Die besondere Herausforderung waren die aufwendigen Modernisierungsarbeiten der Stafforter Kirche einschließlich der Rettung der historischen Weigle-Orgel. Sein besonderes Interesse gilt der Jugendarbeit, dem Posaunenchor sowie der Mannschaftsbetreuung der Stafforter Patenkompanie.

Bernhard Wielandt ist seit 1994 mit Iris Wielandt verheiratet; sie haben zwei Kinder. Seine offizielle Amtseinführung in der evangelischen Christuskirche Sandhausen fand am 31. Mai 2014 statt.



Jubelkonfirmanden mit Pfarrer Wielandt



Dr. Holger Müller: geboren am 19. August 1961 in Pforzheim und aufgewachsen in Keltern-Ellmendingen, studierte Müller Theologie in Oberursel (Taunus), Tübingen und Heidelberg.

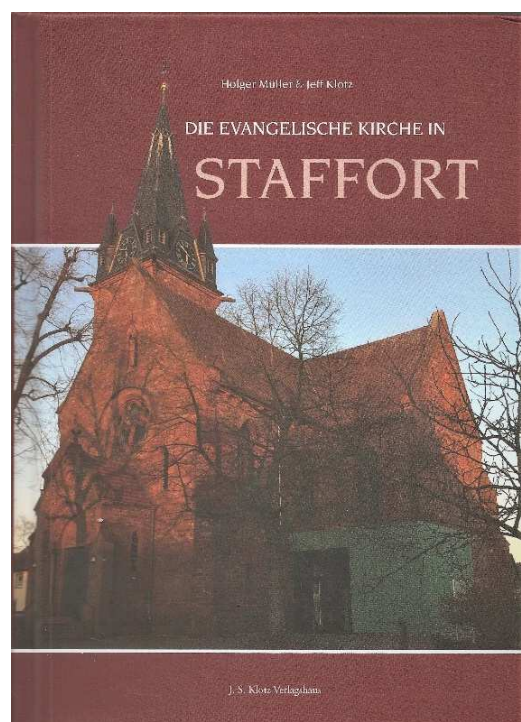
Es folgten das Lehrvikariat in Waghäusel und Pfarrvikariate in Schefflenz bei Mosbach sowie an der Auferstehungskirche auf dem Mannheimer Kuhbuckel zwischen Käfertal und Gartenstadt.

Danach war er knapp sechs Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Praktisch-Theologischen Seminar der Universität Heidelberg bei Prof. Dr. Christian Möller am Lehrstuhl für Gemeindeaufbau und Pastorallehre tätig. Die Dissertation über Seelsorge und Tröstung. Christian Scriver (1629-1693), Seelsorger und Erbauungsschriftsteller wurde 2003 mit der Promotion zum Dr. theol. in Heidelberg abgeschlossen. Im Juni 1996 trat er die Stelle als Gemeindepfarrer auf der Insel Reichenau an, daneben war er vier Jahre Pflegeheimseelsorger, zehn Jahre Gemeindepfarrer in Wollmatingen und sechs Jahre Landeskirchlicher Beauftragter für das 600-jährige Gedenken ans Konstanzer Konzil.

Zum 1. Oktober 2015 trat Holger Müller den Pfarrdienst in der evangelischen Kirchengemeinde Staffort-Büchenau an. Seine langjährigen Arbeiten zu Jan Hus und dem Konstanzer Konzil stellt er in Vorträgen und Veröffentlichungen zur Verfügung. Er engagiert sich auch als Liederdichter und Lektor.

Seit 2016 ist er Mitglied der „Evangelischen Michaels-Bruderschaft“, die seit 1932 die Ökumene und eine reiche Gottesdienst-Kultur pflegt. Seit 2018 gehört er zum Vorstand der ACG Bruchsal; mit ihr strebt er eine regionale Mitgliedschaft in der internationalen Nagelkreuz-Gemeinschaft von Coventry an.

Zusammen mit Jeff Klotz verfasste er den Kirchenführer „Die Evangelische Kirche Staffort: Ein paradiesisches Gesamtkunstwerk aus Neogotik und Jugendstil“, J.S. Klotz Verlagshaus Neulingen 2019, 2. Aufl. 2021, ISBN 978-3-948424-04-6.

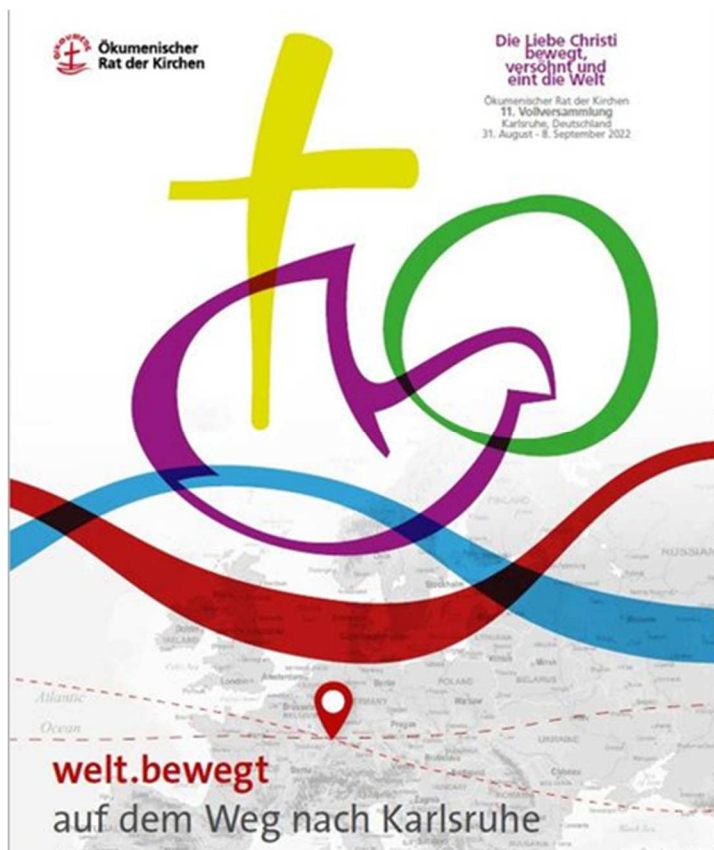


Das Stafforter Buch und die

11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe

Von 31. August bis 8 September 2022 findet in Karlsruhe dieser Ökumenische Weltkongress erstmals in seiner Geschichte in Deutschland statt; ein Treffen mit weltweiter Strahlkraft.

Aus diesem Anlass weist unsere Evangelische Kirchengemeinde Staffort-Büchenau (Kirchenbezirk Karlsruhe-Land) im Interesse eines weiteren ökumenischen Versöhnungs-Prozesses mit einem Buch auf die schon sehr frühen ökumenischen Bemühungen des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden-Durlach bereits Ende des 16. Jahrhunderts hin.



Das „Stafforter Buch“, erstmals gedruckt 1599 im Stafforter Schloss, erschien 2021 neu in aktualisiertem Deutsch, verlegt im J.S. Klotz Verlagshaus in Neulingen.

Die Entscheidung für die neue Herausgabe des Glaubens-Bekenntnisses als wichtigstem Teil des Stafforter Buches war inspiriert vom Versöhnungs-Gedanken des damaligen Markgrafen Ernst Friedrich, die auseinanderdriftenden evangelischen Konfessionen einander wieder anzunähern.

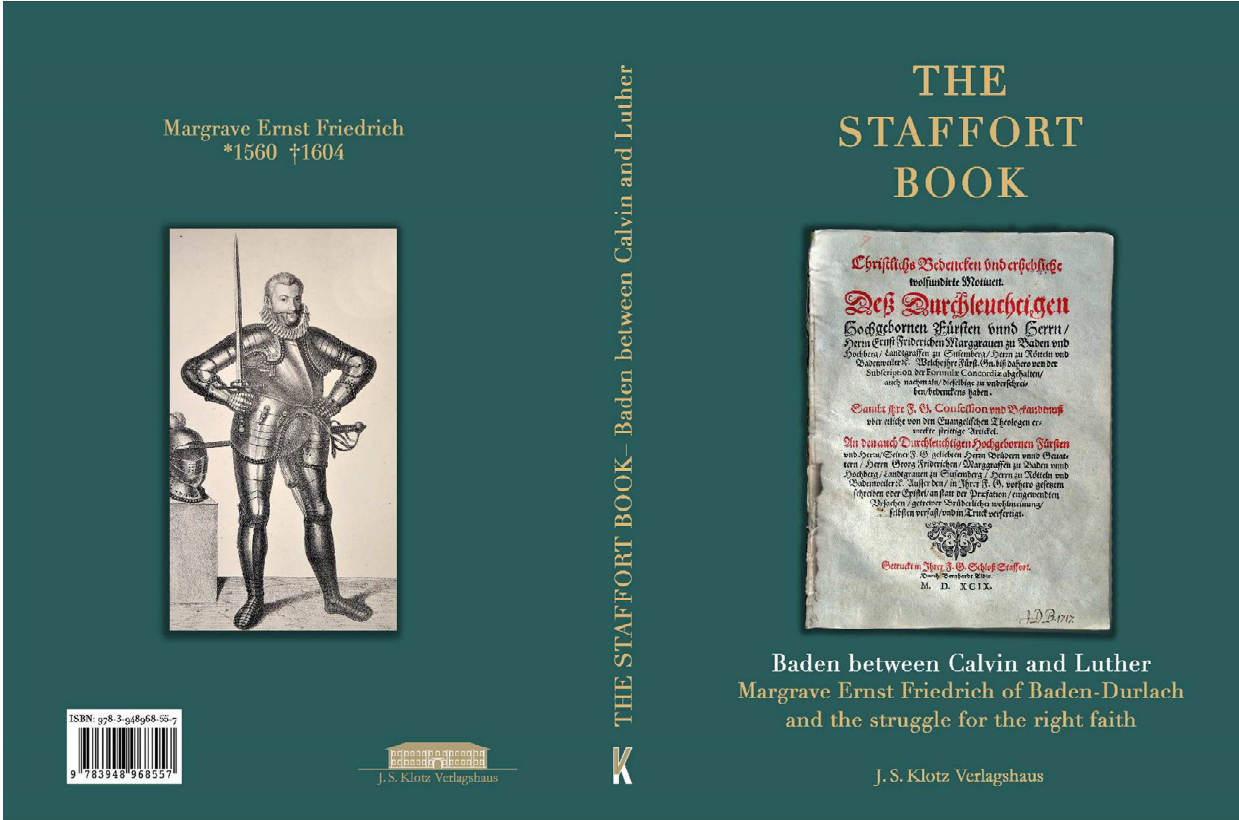
Außerdem finden sich damalige Gedanken und Formulierungen dann 222 Jahre später in der Badischen Unions-Urkunde wieder, kraft derer sich hier die lutherische Konfession und die calvinistisch-reformierte Konfession in Baden zu einer Kirche mit gemeinsamen Bekenntnissen vereinigten.

Der Verleger Jeff Klotz, Mitglied der Synode unserer Badischen Landeskirche und der EKD-Synode, hat darüber hinaus die Herausgabe des Stafforter Buches in englischer Sprache angeregt.

Die Übersetzung in die englische Sprache wurde von einer professionellen deutschen Übersetzerin und von einer aus Australien stammenden Übersetzerin mit jahrzehntelanger Erfahrung im Übersetzen von Texten des Ökumenischen Rates der Kirchen und seiner Mitgliedskirchen vorgenommen und bereits vollendet. Unterstützt wird sie durch ein englischsprachiges Grußwort unserer neuen Badischen Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart sowie von einem hochrangigen muttersprachlichen Theologen und Kirchenmann, The Venerable Dr Leslie Nathaniel, Archdeacon of Germany and Northern Europe and the Eastern Archdeaconry; auch er ist an der Vorbereitung und Durchführung des ÖRK-Treffens mit beteiligt.

Mit der englischen Version des Buches hat unsere gastgebende Region bei dieser Vollversammlung des ÖRK neben dem Heidelberger Katechismus von 1563 mit "The Staffort Book" von 1599, übersetzt 2022, auch ein Zeichen der frühen Ökumene aus der unmittelbaren Umgebung von Karlsruhe vorzuweisen.

Etliche Sponsoren aus der Region unterstützen dieses Projekt, um vor allem die Übersetzungskosten aufzufangen. Alle weiteren Mitarbeitenden und Beteiligten arbeiten ohne Honorar bzw. mit Leistungen ohne völlige Kostendeckung, um so unsere Gastfreundschaft auszudrücken und die weltweite Ökumene zu fördern.



Literatur und Quellen

* Ernst Friedrich Markgraf von Baden-Durlach, Das Stafforter Buch: Christliches Bedenken und erhebliche wohlfundierte Motive Des Durchlauchtigen Hochgeborenen Fürsten, Herrn Ernst Friedrich Markgraf zu Baden und Hochberg etc. welche ihre Fürstliche Gnaden bis dahero von der Subscription der Formulae Concordiae abgehalten, auch nachmals dieselbe zu unterschreiben Bedenken haben, samt Ihrer Fürstlichen Gnaden Confession und Bekenntnis über etliche von den Evangelischen Theologen erweckte strittige Artikel. ... Gedruckt in Ihrer Fürstlichen Gnaden Schloss Staffort Durch Bernhardt Albin M.D.XCIX (1599)

"Das Stafforter Buch, Baden zwischen Calvin und Luther", Neulingen 2021; 2. Auflage 2022, ISBN 978-3-948968-55-7. Übersetzung des Buches in die aktuelle Sprache durch Holger Müller.

* Heinz Bender: 'Vergangenheit und Zeitgeschehen: Blankenloch, Büchig und Schloss Stutensee, Hrsg.: Gemeinde Stutensee mit Beiträgen von Klaus Demal und Hanspeter Gaal; Originalausgabe 872 Seiten, Stutensee 1995

* Konrad Dussel: Staffort 1110 bis 2010: Streifzüge durch 900 Jahre Geschichte, Verlag Regionalkultur Heidelberg, Ubstadt-Weiher, Basel 2010, ISBN 978-3-89735-622-1

* Johannes Ehmann: Geschichte der Evangelischen Kirche in Baden: Band 1: Reformatorische Bewegungen im Südwesten des Reichs (1518–1557): Von Luthers Heidelberger Disputation bis zum Augsburger Frieden und seinen Nachwirkungen, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2018; Band 2: Die Geschichte der Markgrafschaft, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2021

* Wilhelm Otto Hauck: 'Staffort – Schloß und Dorf an der steten Furt' (Ortschronik), Gemeinde Stutensee 1993, und: Das Stafforter Buch, in: Evangelische Kirchenzeitung für Baden, 21. Jahrgang (1985), Nr. 3, Seite 12

* Artur Hauer: Das Hardtdorf Spöck, Verlag Chr. Faaß Karlsruhe 1923; Neuauflage 1965 Heimat- und Kulturfreunde Spöck e.V.

* Hanna Heidt: 'Erinnerungen an die Vergangenheit'. Eigenverlag, Schwanen Stutensee-Staffort 2003

- * Heiner Joswig: "So ebbas", Stadt Stutensee 2002, und: Als unsere Kirche stehen blieb, Stadt Stutensee 2004
- * Jeff Klotz und Holger Müller: Die Evangelische Kirche in Staffort, Ein paradiesisches Gesamtkunstwerk aus Neogotik und Jugendstil, Verlag Klotz Neulingen 2019, ISBN 978-3-948424-04-6, und: Baden Zwischen Calvin und Luther, siehe unter: Stafforter Buch
- * Manfred G. Raupp: '4000 Jahre Stete Furt und 350 Jahre Kirchenbuchaufzeichnungen'; Stutensee-Staffort 2010, und: 'Ortsfamilienbuch Staffort, Hrsg: Stadt Stutensee, Verlag Gesowip Basel 2010, ISBN 978-3-906129-64-8
- * Manfred G. Raupp, Erich Strobel, Wilfried Süß: Nie wieder Krieg; Ein Begleitheft zur Ausstellung im Gedenken an die Bombardierung von Staffort vor 75 Jahren, Stutensee-Staffort 2020 ISBN 978-3-9811869-4-9
- * Walter August Scheidle: 'Ortssippenbuch Blankenloch - Büchig und dem Stutensee 1672-1920 (= Band 93 der Badischen Ortssippenbücher), Lahr-Dinglingen, [Heimat- und Museumsverein Blankenloch-Büchig] 2001 ISBN 3-00-008164-X, und: 'Ortssippenbuch Spöck / Baden 1667-1920, Band 124 der Badischen Ortssippenbücher, Lahr-Dinglingen 2008, ISBN 978-3-00-024233-5
- * Udo Wennemuth: 450 Jahre Reformation in Baden und Kurpfalz. Kohlhammer, Stuttgart 2009, ISBN 978-3-17-020722-6 und Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte 1800-2021, Verlag Regionalkultur Ubstadt 2021 ISN 978-3-95505-260-7
- * Marlis Zeus: Das Bürkleskreuz in Singen In: Die Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim und andere Geschichten aus der Markgrafschaft Baden. 1. Auflage, Selbstverlag, Pforzheim 2001, ISBN 3-00-008225-5
- * Gunter Zimmermann: Das „Staffortsche Buch“ als Einführung in die reformierte Theologie. In: Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e. V., zum 400. Todestag des Markgrafen Ernst Friedrich Durlach
- * Wikipedia Artikel: Staffort, Stafforter Buch, Schloss Staffort, Schloss Stutensee

Buch-Tipp:

„HOFFNUNGSSTUR UND GLAUBENSHEITER“ - Das aktuelle Buch unserer ersten Badischen Landesbischöfin Prof. Dr. Heike Springhart

